

Saskatchewan Courier
Erscheint jeden Mittwoch.
Gedruckt von der
Saskatchewan Courier Press, Ltd.
Redaktion und Expedition:
Hamilton St., Regina, Sask.
Telefon 657. • P. O. Box 452.
Abonnementspreis:
In Canada \$1.00
In den Vereinigten Staaten \$1.50
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Kundgebungen werden angenommen und veröffentlicht, wenn dieselben nicht zu groß sind und wenn dieselben nicht zu groß sind und wenn dieselben nicht zu groß sind.

Warum stimmen wir für die Liberalen?

1. Weil die Liberalen mit dem großen Staatsmann Sir Wilfrid Laurier an der Spitze ganz Canada und namentlich den Westen in 12 Jahren groß gemacht haben.
2. Weil Laurier ein energischer Weiterentwickler des großen Westens und der liberalen Politik ist.
3. Weil die Liberalen die Grand Trunk Pacific Bahn bauen und diese auch vollenden sollen und müssen. Das C. P. M. Monopol darf nicht wieder den Westen in seine Klauen bekommen und wenn die Konservativen zur Herrschaft kämen, würde das geschehen.
4. Weil Sir Wilfrid Laurier uns auch die Hudson Bay Bahn versprochen hat und was Laurier verspricht, das hält er. Hat es stets getan und wird es auch diesmal tun.
5. Weil mehr Bahnen höhere Preise für unser Getreide bedeuten. Höhere Preise und höhere Preise für die Farmer.
6. Weil die Liberalen kein Land an Bahngesellschaften u. s. w. gegeben haben, wohl aber über 35 Millionen Acre an Anbauer. Auch in Zukunft werden die Liberalen ihre alte Politik verfolgen „Das Land dem Anbauer.“
7. Weil die Liberalen durchschnitten jedes Jahr über hunderttausend Einwanderer ins Land gebracht haben, um die Entwicklung des Landes zu beschleunigen.
8. Weil die Liberalen stets für die Interessen des Farmers eingetreten sind und namentlich auch die Getreidepreise verbessert haben, indem sie die Farmer ebensoviel Rechte hat wie die Elevatoren. Die Farmer sind jetzt nicht mehr abhängig von den Elevatoren.
9. Weil die Liberalen stets für einen niedrigen Zoll waren und weil wir niedrigen Zoll behalten wollen.
10. Weil die Liberalen Frieden und Einigkeit in religiöser und nationaler Beziehung gebracht und erhalten haben.
11. Weil die Liberalen einen offenen, ehrlichen Wahlkampf führen.

Warum stimmen wir gegen die Konservativen?

1. Weil H. L. Vorden kein wirklicher Führer ist. Die Führer sind die alten Streikbären und schlechten Verwalter. Wir wollen weder Hoyer noch Daly, Dr. Sprule u. s. w. Diese haben früher bewiesen, daß sie das Land nicht vorwärts bringen konnten.
2. Weil die Konservativen den Westen wieder zurückführen würden zum Zustand des Chaos.
3. Weil die Konservativen mit Hand und Fuß gegen die Grand Trunk Pacific Bahn kämpfen. Sie sind die Feinde der Bahn. Wir wollen die Grand Trunk Pacific Bahn, weil sie mehr bekommen könnte. Sie wollen das C. P. M. Monopol wieder einführen und noch verschärfen.
4. Weil die Konservativen nicht einig sind in ihrer Politik betreffs der Hudson Bay Bahn. Der eine sagt, wir wollen sie bauen, der andere sagt, wir wollen sie nicht. Und Vorden sagt darüber nichts in seiner Plattform.
5. Weil die Konservativen durch ihre schlechte Finanzpolitik das Land wieder ruiniert bringen würden, wodurch der Grundbesitz jedes Farmers im Preise fallen würde.
6. Weil der Grundbesitz der Konservativen war und ist: Das Land für die Korporationen.
7. Weil die Konservativen früher nicht verstanden haben, eine gute Einwanderungspolitik zu treiben und jetzt wohl auch noch nicht wissen.
8. Weil die Konservativen stets gegen die Interessen der Farmer waren.
9. Weil die Konservativen stets Schatzkammer waren und auch noch heute sind.
10. Weil die Konservativen früher Unmöglichkeit in jeder Richtung sahen und das auch noch heute tun. Sie treiben Klassenpolitik.

Geld zu verleihen
auf verbessertes Farmland und Stadteigentum.

Feuer-Versicherung. Wir vertreten einige der ältesten, größten und reichsten Feuerversicherungen in der Welt und deren Raten sind nicht höher als die der „Schweden“.

Zu verkaufen. Wir haben viele Häuser östlich von Broad-Strasse, welche wir von \$650.00 an aufwärts verkaufen können unter leichtesten Bedingungen. Ebenso unbebaute Lots von \$450.00 an aufwärts mit 75% Anzahlung, der Rest unter leichtesten Bedingungen. Wir können Ihnen Geld leihen, um Ihnen beim Hausbau zu helfen.
Geschäft im Jahre 1885. **P. McAra, jr.** Regina.

11. Weil die Konservativen einen schamlosen, unehrlichen Wahlkampf treiben. Sie wollen sich in die Regierung hineinschleichen.

Ausland.

Deutschland.

Trotzdem die hiesige Presse Kaiser Wilhelm, der Kaiserin und Prinzessin Viktoria von Romanten nach Berlin in erster Linie dem Auftreten des Scharlachfiebers in der Nähe des Schlosses zuschreiben ist, so nimmt man doch an, daß es dem Kaiser wegen der Balkansituation darum zu tun war, nach der Hauptstadt zu kommen. Während des Tages hatte der Kaiser mit Reichskanzler von Bülow, der am Morgen aus Norden nach Berlin zurückkehrte, eine Konferenz im Palais des Kanzlers. Der Kaiser und Fürst von Bülow gingen im Garten des Palais lebhaft konversierend auf und ab. Sie nahmen dann ulamman Rund ein, worauf die Konferenz eine Stunde weiter fortgesetzt wurde.

Das Auswärtige Amt war bereits geschlossen, als die Nachricht in Berlin eintraf, daß Großbritannien bereit sei, einer Konferenz zur Beilegung der Balkan-Schwierigkeiten beizutreten. Es war seit einigen Tagen bekannt, daß Deutschland mit einer Konferenz einverstanden ist, wenn die anderen Hauptmächte sich daraufhin einigen. Bis jetzt sind keine offiziellen Mitteilungen über diese Konferenz zwischen Deutschland und Ausland ausgetauscht worden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt über die Balkanlage und Deutschland's Stellungnahme zu den dortigen Verhältnissen eine Erklärung, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:
„Wir befinden uns“, sagt das offiziöse Organ, „in einer kritischen, deren Schwere noch angestrebte Diplomatenarbeit verlangt. Deutschland ist zu einer Mächte-Konferenz nur bereit, wenn es die Sicherheit erhält, daß die Verhandlungen in einem für die Türkei wohlwollenden Sinne geführt werden, denn Deutschland ist ein aufrichtiger Freund der Türkei.“

Weiter heißt es: „Wesentlich bestimmend für unsere Haltung ist das Bundesverhältnis zu Österreich-Ungarn. Durch diese Rücksicht auf unsere Bundesgenossen können wir allerdings in unangenehme Situationen gezwungen werden; dies darf uns aber nicht verhindern, unserem Bundesgenossen ehrliche Kameradschaft zu halten, auch in Fragen, die nicht gerade dem Bündnisvertrag betreffen. Anders stehen wir aber Bulgarien gegenüber. Wir glauben nicht, daß die Berliner Regierung die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennt, bevor nicht die Türkei bereit ist.“

Wesentlich noch heller wird die Haltung Deutschlands in einem anderen hochoffiziösen Blatte, der „Münchener Zeitung“, beleuchtet. Diese wendet sich gegen die Anwesenheit Deutschlands durch den jugoslawischen Führer Karamaz, der in der österreichisch-ungarischen Delegation in Budapest erklärt hatte, es sei höchste Zeit, daß Deutschland auch einmal Österreich unterliege, denn bisher sei das Verhältnis nur höchst einseitig gewesen. Die „Mün. Ztg.“ weist den Vorwurf zurück, daß Deutschland nur Vorteile von dem Bündnis einheimste habe, und charakterisiert die Ungegünstigkeit der deutschen Politik mit dem Bemerkung: „Eine andere Politik, als die des Festhaltens am Bündnis ist in Deutschland bisher überhaupt noch nicht erwogen worden.“

Österreich-Ungarn.

In einer offiziellen Mitteilung wird von den bündigen Versicherungen der maßgebenden Kreise in England und Deutschland Notiz genommen, daß der Amerikaner Bosnien und der Herzoginwitwe seitens Österreich-Ungarn nicht vorher zugestimmt worden sei. In der Kundgebung wird ausgeführt, daß es mit den Verhältnissen Deutschlands und Österreich-Ungarns vollkommen keine Richtung habe. Freiherr v. Aehrenthal, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, hatte den beiden Regierungen den gefälligen Entschluß mitgeteilt, nachdem die Einverleibungs-Projektion bereits entworfen war. Zugleich dankte der Vetter der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie der Erwartung Ausdruck verliehen, daß sowohl England wie Italien als nach interessierte Großmächte Neutralität beobachten würden.

Numerische Meldungen aus Serbien, wo der Hauptstadt Bosnien, machen es klar, daß die Amerikaner überall freundlich aufgenommen wird. Außerhalb

zahlreich sind die Zustimmungen, welche zu dem Schritt Österreich-Ungarns eingelaufen sind.

Deutsche aller Parteien haben in Teplitz, Böhmen, loben eine große Protest-Verammlung abgehalten. Nach stürmischen Debatten, in welchen über die fidelefreundliche Haltung der maßgebenden Gewalten der Stab gebrochen wurde, gelangten gehörigste Beschlüsse zur Annahme. Der Bahreim-Entwurf der Regierung wurde abgelehnt, und die deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtag und im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrats wurden aufgefordert, Verifikation anzuwenden, bis die Wünsche der Deutschen erfüllt seien.

Rußland.

Rußland hat sich entschlossen, der Annexion von Bosnien und Herzegovina durch Österreich keine Opposition in den Weg zu stellen. Ohne gerade der Sandhalsweise des Baron von Merenthal, des österreichischen auswärtigen Ministers, beizutimmen, wird die Regierung die Annexion öffentlich gutheißen, und dieses wahrscheinlich dem Großen Verdacht, dem österreichischen Gesandten, mitteilen.

Türkei.

Der Deutsche und italienische Gesandte machten der Pforte dieselbe Erklärung gegen die Verlegung von Verträgen ohne Zustimmung der Signatarmächte, wie es bereits der britische, russische und französische Gesandte getan. Österreich hält sich immer noch fern. Der Postoffiz gegen österreichische Botschaft in Wien. Selbst den roten Kreuz, der in Österreich hergeleitet wird, legt man ab und trägt an seiner Stelle einen weißen Kopftuch.

Die Pforte hat von England, Frankreich, Italien und Rußland Nachrichten erhalten, die eine internationale Konferenz günstig sind, und man glaubt, daß Deutschland zu einer Mächte-Konferenz nur bereit, wenn es die Sicherheit erhält, daß die Verhandlungen in einem für die Türkei wohlwollenden Sinne geführt werden, denn Deutschland ist ein aufrichtiger Freund der Türkei.

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Temps“ erklärt: „er sei in der Lage, melden zu können, daß die Türkei sich anheide, die Amerikaner Bosnien und der Herzoginwitwe ein vollendetes Aufgebot anzureufen und jetzt hauptsächlich nur noch darauf dringe, von Bulgarien Genußung zu erlangen.“

In einer Konferenz zwischen Baron Marshall von Bieberstein, dem deutschen Gesandten, und dem Großvezir Kiamil Pascha, teilte der deutsche Gesandte ganz entschieden in der Rede, daß die kürzlichen Ereignisse im Balkan die Folge irgend eines Bündnisses zwischen Österreich und Deutschland oder irgend einer anderen Macht seien. „Ich bin beauftragt worden“, meinte der Gesandte, „energisch gegen irgend eine solche Verabredung zu protestieren.“

Konstantinopel ist nichtsdestoweniger am Morgen mit Raketen überschüttet worden, in denen die Patrioten aufgefordert werden, nichts von Österreichern, Bulgaren, oder Deutschen oder irgendwelche Produkte aus diesen Ländern zu kaufen. Viele Häuser wurden dadurch überdeckt, von österreichischen und bulgarischen Straßläden fern zu bleiben.

Bulgarien.

Die Kriegswaffen haben sich ziemlich verzogen“, ist die offizielle Meinung in der Hauptstadt Bulgariens. Die Selbstständigkeit Bulgariens wird wahrscheinlich früher oder später anerkannt werden, und Prinz Ferdinand ist bis dahin in den Augen seines Volkes bulgarischer König. Die eingezogenen Truppen, einschließlich der Reserve, betragen jetzt die Stärke von 120,000 Mann.

„Jar“ Ferdinand von Bulgarien hielt seinen Einzug in Sofia, der Hauptstadt seines Reiches, und es wurden ihm von allen Klassen die begehrtesten Ovationen gebracht. Doch so hoch, von einem glänzenden Gefolge umgeben und unter dem Donner der Geschütze, wurde er unter einem am Ende der Hauptstraße errichteten Triumphbogen von den städtischen Behörden willkommen geheißen. Darauf begab er sich zur Kathedrale, wo eine Messe gelesen wurde. Nach der Messe besichtigte der Fürst die Garnison. Ein Mitglied des diplomatischen Korps wohnte irgend einer dieser Funktionen bei.

Die wichtigsten bisherigen Ereignisse waren:
Fürst Ferdinand zieht als „Zar aller Bulgaren“ im Triumph und unter namenlossten Jubel in die Hauptstadt Sofia ein.

Großbritannien hat seinen ursprünglichen Standpunkt geändert und stimmt nun einer Konferenz zu, in der die Balkanschwierigkeiten beigelegt, aber auch andere Fragen zur Sprache kommen sollen. Es ist so gut wie sicher, daß die Konferenz gehalten wird, aber die Pläne dafür sind noch nicht entworfen.

Österreich hält fest an dem Prinzip der Nicht-Intervention. Ein türkischer Kreuzer und drei Torpedoboote sind auf dem Wege zur griechischen Insel Samos in Saloniki angekommen. Das ist die Antwort der Türkei auf die Proklamation der Kreterien in Bezug auf die Union mit Griechenland.
Augenblicklich ist wenig Kriegsgeklirr, und selbst Serbien blickt mit Ruhe auf die Situation. Die serbische National-Verammlung hat ihre Regierung indolent und die will auf den Rat der Mächte hin Frieden halten.

Alloway & Champion.



667 Main-Str.,

Bankiers, Geldwechsler & Dampfschiffs-Agenten.

Personen, welche heim nach Europa gehen wollen, tun gut die Tidets für die C. P. R. Allan, Dominion, Hamburg Amerika, Norddeutscher Lloyd, Cunard, White Star, Red Star oder irgend eine andere erstklassige Dampferlinie in unserer Office zu laufen, welche auch für Überbringung des Geldes nach der Heimat Sorge trägt.

Winnipeg, Canada.

Argue & Cooper,
Swift Current, Sask.

Der größte General Store im Distrikt.
Wir haben großes Lager in allen Sachen.

Wir bevorzugen die deutsche Rundschiff und garantieren pünktliche und gute Bedienung.
Berührt es und überzeugt euch selbst. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für Farmprodukte.

Serbien.

In politischen Kreisen wird behauptet, daß England und Frankreich Serbien ihre moralische Unterstützung versprochen, falls es einen friedlichen Kurs einhalte und die beiden Länder sollen auch suggeriert werden, daß mit der Zustimmung der Türkei Serbien den Sandhals von Kowaspar erhalten soll.

Belgrad, das Sturzcentrum der augenblicklichen Balkanwirren, beruhigt sich etwas. Nach langer geheimer Sitzung hat sich die Nationalversammlung zu einem definitiven Entschluß in Bezug auf die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn einigen können. Die Stadt selber wird ruhiger, nachdem ihre Einwohner wohl einsehen, daß Krieg die Vernichtung der serbischen Nation bedeuten würde. Alle Großmächte erwarten das Resultat der Konferenzen, die in London abgehalten werden sollen.

So ist augenblicklich dem der kritische Punkt in der gesamten Balkansituation umgangen. Serbien dürfte sich temporär beiseite und seinem Nachbargefühl in der Erklärung eines Vorfalls gegen den österreichisch-ungarischen Sankel Genüge tun. Es wurde bekannt gegeben, daß sich der Minister Milomanowitsch demnächst nach London, Paris und Rom begeben wird, um Serbiens Ansprüche den Mächten zu unterbreiten. Ein Vertreter des französischen Auswärtigen Amtes ist in besonderer Mission in Sofia eingetroffen.

Die im Ausland verbreitete Meinung von einer General-Mobilisierung der serbischen Armee ist infolgedessen für die Referenten des ersten Jahrganges sind einberufen worden, und die Einberufung der anderen Jahrgänge ist augenblicklich nicht beabsichtigt. Mit den Referenten werden 400,000 Mann unter den Waffen stehen.

Die aufreizenden Reden des Kronprinzen Georg von Serbien, der das Volk zum Krieg aufstachelte, während sein Vater, König Peter, eine vorsichtige Haltung beobachtet, hat in offiziellen Kreisen in Belgrad ziemlich Unbehagen hervorgerufen. Wie nach Wien gemeldet wurde, Es ist nicht so sehr der Krieg, den man fürchtet, sondern eine dynastische Krise, und der Versuch, den Kronprinzen auf den Thron zu setzen. Der serbische Premier hat vergeblich versucht, den Kronprinzen zurückzuhalten, denn man fürchtet, daß er vielleicht eine Bande Freiwilliger nach Bosnien führe, oder sonst irgend eine voreilige Handlung begehe.

England.

Der russische Minister des Auswärtigen, hatte eine Audienz bei König Edward im Buckingham Palace, nachdem er vorher mit dem russischen Botschafter, Graf Benckendorff, beim Prinzen von Wales zum Lunch eingeladen war. Am Abend war Herr Jzowsky Ehrengast bei einem Dinner im königlichen Palais.

Eine offizielle Bekanntmachung die Presse lautete: „Ein Meinungs-austausch hat zwischen Sir Edward Grey und Jzowsky, dem Repräsentanten Englands und Rußlands, stattgefunden, der Grund zur Hoffnung giebt, daß eine Beilegung der schwedischen Fragen erzielt werden kann.“

Sir Edward Grey und Herr Jzowsky, die beiden konferierenden Minister, verbrachten einige Zeit mit telegraphischer Korrespondenz mit den Hauptstädten Europas, indessen der geplante Konferenz der Mächte zur Beilegung der Balkanfrage. Dieser Konferenz liegt jetzt annehmend nichts mehr im Wege, und es gilt nur noch den Plan für die Konferenz auszuarbeiten, und die Einladungen an die Mächte auszusenden. An die dritte Ausgabe werden sich nun die beiden Minister begeben.

Wenn die Türkei den Rat Großbritanniens befolgt, so wird sie die Annexion der Provinzen Bosnien und der Herzegovina und die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennen, und Kompensationen verlangen.

Eine Depesche aus Gibraltar meldet, daß die britische Atlantische Flotte von sechs Schlachtschiffen Proviant zu einer Fahrt nach dem Osten einzieht.
Die Herbstsitzungen des britischen Parlaments wurden eröffnet.

Die ganzen zehn Wochen der Sitzung werden durch Verhandlungen über Regierungs-Maßregeln, hauptsächlich über die Lizenz-Bill, in Anspruch genommen werden. Man erwartet, daß diese Bill das Unterhaus passieren wird, doch ist ihr Schicksal im Laufe der Woche sehr ungewiß. Hier wird sie entweder ganz und gar niedergeschlagen oder amendiert werden, und der alte Streit zwischen beiden Häusern, der noch vom letzten Jahr herriert, wird damit wieder eröffnet sein. Man hofft, daß die beiden Häuser sich in betreff der Erziehungsvorlage einigen werden. Wenn diese Vorlage schnell abgetan werden sollte, so wird Zeit gewonnen sein für die Verhandlungen in betreff der irischen Landbill, und ebenso kann das Problem der Arbeitslosen in Erwägung gezogen werden.

Sobald die Geschäftssitzung am Morgen eröffnet worden war, wurde der Premier Asquith über seine Meinung in betreff der Balkanfrage gefragt. Seine Antwort war:

„Wie der Sekretär des Auswärtigen und ich bereits vorher öffentlich bekannt gegeben haben, kann Großbritannien im Interesse des bestehenden Friedens eine Verlegung des Berliner Vertrages durch einzelne Mächte nicht gutheißen. Nach unserer Erwägung ist eine Erwägung der Frage durch alle Mächte nötig, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Unter einer friedlichen Lösung muß man die Beilegung der Frage zur Zufriedenheit aller Beteiligten verstehen, und einer jeden Macht ihr Recht zukommen lassen.“

Korea.

Es ist eben erst in Erfahrung gebracht worden, daß vor einigen Tagen 22 Mitglieder der Adinboi, einer Organisation der Koreaner, die japanische Interessen fördert, in Chosodo von japanischen Gendarmen getötet worden sind. Die Sache ist so geheim wie möglich gehalten worden, doch ist es nicht gelungen, sie ganz zu vertuschen. Die japanische Regierung hegt die Befürchtung, daß die ganze Angelegenheit als eine grausame Hinrichtung von harmlosen Koreanern durch japanische Soldaten hinausgeführt werden würde, und daß dadurch die früheren Verträge von einer japanischen Mißwirtschaft auf Korea verfallen werden würden.

Die Sache ist durch den Bericht des Marquis Ito, des Generals der Truppen auf Korea, der sich zur Zeit in Tokio befindet, ans Tageslicht gekommen. Nachrichten von Tokio belegen, daß Marquis Ito verschiedene Konferenzen mit dem Premier Staturo und dem Kriegsminister Terauchi abgehalten habe, und daß ein Komitee einberufen werden würde, um die Frage zu verhandeln, und das künftige Verhalten Japans zu bestimmen. In Verbindung mit diesen Nachrichten verbreitet sich das Gerücht, daß Japan die vollständige Annexion Koreas beabsichtige.

Der offizielle Bericht über die Hinrichtung der 22 Mitglieder der Adinboi lautet einfach:
„22 Mitglieder der Adinboi, moralisierten in einer geschlossenen Halle nach einem Tempel. Japanische Gendarmen begannen der Truppe, und in dem Augenblick, als es mit einer Bande von Infanteristen zu tun zu haben, griffen sie die Koreaner an. Verleben sofort an und töteten 22.“

Die Koreaner, die zu einer religiösen Feierlichkeit nach dem Tempel marschierten, waren nicht einmal bewaffnet. Einem „Verleben“ also haben 22 von ihnen den Tod zuzuschreiben.

Vereinigte Staaten.

Die Vize der preisgekrönten Aussteller in der großen Ausstellung, die einen Teil des Internationalen Tuberkulose-Kongresses bildete, wurde in Washington jetzt bekannt gegeben. Die besten tüchtbaren gelehrten Dienste zur Verhütung der Tuberkulose seit dem Kongreß 1905 wurde ein Preis von \$500 der „Bureau of National Health Association“ von Irland und der „New York Charity“

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

**„Young Tom“
Waschpulver.**

Wenn man eine „Young Tom“-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann kochte man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugelegt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Royal Coal,
Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.
Phone 74 Office: 1720 Scarth Str.

**Arm-Ländereien zu verkaufen.
Feuer-Versicherung.
Geld zu verleihen.
W.B. Bashford, Rosthern**
Bauholz, Kohle und Feuerholz.
Vertreter der Canada Permanent Mortgage Corporation.

Wright Bros
Alle Arten von Möbeln für deutsche Häuser.
Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Wir widmen jedem unsere besondere Aufmerksamkeit.
Telephon 53 Nacht-Telephon 141
1921 Railway Str. 1923

Das beste Bier.

Jeder Brauer behauptet, sein Bier wäre es, — doch das Publikum ist der Schiedsrichter und deswegen wird nach

Redwood Lager

im ganzen Westen gefragt.

Machen Sie einen Versuch.

C. L. Dremw's Brauerei
Winnipeg, Manitoba.

Organization Society“ zuerkannt. Dispensary von New York und das während der Postoner und Schwedisch. Henry Phipps Institut in Philadelphia. Das Prompton Hospital in London gewann den \$1000 Preis für die beste Darstellung eines Hospitals zur Behandlung fortgeschrittener Fälle von Lungenschwindsucht. New York gewann die goldene Medaille für die beste Ausstellung zur Einschränkung der Tuberkulose. Auch Deutschland erhielt eine goldene Medaille, das mit das Adirondack Cottage Sanatorium von New York erhielten goldene Medaille. Für ein möbliertes Haus für Arbeiterfamilien erhielten Milton D. Morrill von Washington, D. C., und Senor Jose F. Torraza von Cabo goldene Medaille. Das Henry Phipps Dispensary in Baltimore, Md., erhielt den \$1000 Preis für die beste Ausstellung eines Dispensatoriums zur Behandlung armer Schwindsüchtiger. Goldmedaillen erhielten ebenfalls das Manhattan Tuberkulose